

lingen und Winnenden wurde er schließlich zweiter evangelischer Abt in Hirsau. Ließen ihm die alltäglichen Widrigkeiten seiner Prälatur Zeit, dann war er schriftstellerisch tätig, und zwar mit großem Fleiß. In seinen beiden letzten Lebensjahrzehnten schrieb er zahllose Predigten, Bibelkommentare und war hauptsächlich als Historiograph seiner eigenen sowie vergangener Zeiten tätig. Seine «Chronologia» und sein «Onomasticum historicum», in denen er die europäische Geschichte von der Antike bis ins Mittelalter abhandelte, sind von jener Präzision geprägt, die dem Humanismus zueigen ist: Stammbäume, Lebensläufe, Anmerkungen, Bibliographie, Personenverzeichnis und genaueste Beschreibung historischer Vorgänge kennzeichnen seinen wissenschaftlichen Stil.

Eine von Parsimonius' Schriften gelangte im Nachhinein aus kunsthistorischen Gründen zu Ehren: Im Jahr 1773 schrieb Gotthold Ephraim Lessing in den Veröffentlichungen «Aus den Schätzen der Herzoglichen Bibliothek Wolfenbüttel» ein Kapitel über «Ehemalige Fenstergemälde im Kloster Hirsau»: Als das Kloster im Jahr 1692 von den Franzosen zerstört worden war, waren auch die aus dem Mittelalter stammenden Kirchenfenster zu Bruch gegangen. Natürlich wußte im 18. Jahrhundert niemand mehr, wie sie ausgesehen hatten. Lessing konnte nun aber glücklicherweise für seine rekonstruierende Beschreibung der Fenstergemälde auf eine Klostergeschichte zurückgreifen, die Parsimonius hinterlassen hatte.

Waldemar Kramers Sammlung von Texten und seine kommentierenden Ergänzungen machen Johannes Parsimonius als einen typischen Gelehrten und Kirchenmann seiner Zeit erkennbar, der seinen zwar nicht spektakulären, aber doch deutlichen Anteil am Fortgang des geistigen Geschehens gehabt hat.

Kurt Oesterle

KLARA NESTLE (Hg): **Karl Christian Planck**. Philosoph, Prophet und Vorbild (1819 bis 1880). Vaas Verlag Ulm 1980. 80 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Kartoniert
Karl Christian Planck wurde 1819 in Stuttgart geboren; er wuchs in Blaubeuren auf, wo sein Vater Kameralverwalter war, und wurde in die in Schwaben so traditionsreiche Ausbildungslaufbahn der evangelisch-theologischen Seminare geschickt, die mit dem Abschluß des Theologiestudiums im Tübinger Stift endete. Zuerst verdiente er sich seinen Unterhalt als Pfarrverweser in Bläubeuren, dann als Repetent im Tübinger Stift. Später war er Gymnasiallehrer in Ulm und Professor am Theologischen Seminar in Blaubeuren; seine letzten Lebensjahre verbrachte er als Ephorus des Evangelischen Seminars in Maulbronn. Zu allen Zeiten arbeitete er nebenher unablässig an seinen Veröffentlichungen. Im Jahr 1852 erschien sein erster theoretischer Versuch, der «Katechismus des Rechts». Darin konzipierte er eine Welt – und Rechtsordnung, die auf zwei Grundzügen basiert: zum einen auf dem Entwurf eines universalen Weltstaats, der sich und alle ihm untergeordneten Einzelstaaten zur gerechten Verteilung seiner Güter verpflichtet; zum anderen soll das sich immer mehr vom Volk absondernde Beamtentum abgeschafft werden,

Legislative und Exekutive sollen in einem parlamentarischen System zusammenfallen, das sich aus den Berufsständen einer Nation zusammensetzt. Diesem Parlament sollen Polizei, Rechtspflege und Finanzwesen unterstellt sein. Der Staat hat, sofern er überhaupt noch einer ist, die Rolle eines Wohlfahrtsstifters übernommen. Der einzelne Bürger ist mit seiner Arbeit der sittlichen Gemeinschaft verpflichtet, die ihm das Recht auf so viel Grundbesitz einräumt, wie er seinen Fähigkeiten gemäß bearbeiten kann. Oder, und das betrifft den städtischen Menschen, er bekommt vom Staat Kapital zum Betreiben eines Gewerbes zur Verfügung gestellt. Dabei gilt der Grundsatz: *Keinerlei bürgerliche Beschäftigung kann bloßer Privaterwerb, sondern muß ein dem sittlich-rechtlichen Gesamtzweck dienender Beruf sein*. Überraschend an Karl Christian Planck ist seine denkerische Vielseitigkeit, zu der die philosophische Abstraktion ebenso gehört wie die politische Überlegung. Nur wenig in seinem Systementwurf hat an Aktualität eingebüßt. Das läßt diese Publikation erneut erkennen.

Kurt Oesterle

WILHELM KOHLHAAS (Hg): **Wachtmeister Peter mit und gegen Napoleon**. Mit 63 Bildern nach Lithographien von C. W. Faber du Faur und anderen. J. F. Steinkopf Stuttgart 1980. 120 Seiten. Leinen DM 39,-

Sollte man glauben, daß die Völker in mehreren tausend Jahren in ihrer Bildung noch nicht weiter vorgerückt sind, daß sie noch so ein Unding eines Krieges heroorrufen oder aufkommen lassen? Solche Überlegungen stellte Benedict Peter noch in dem *scheußlichen Infantriefeuer* während der Völkerschlacht bei Leipzig an. Zumindest notiert er sie später, als er – nunmehr *pensionierter Oberwachtmeister* – seine Erinnerungen teils diktierte, teils eigenhändig aufschrieb.

Wilhelm Kohlhaas hat diese Erinnerungen eines Soldaten des Herzogs, Kurfürsten und späteren Königs Friedrich I., der die napoleonischen Kriege auf beiden Seiten – wie der König befahl – erlebt hat, neu herausgegeben und mit so gründlichen wie verständnisvollen Anmerkungen versehen. Man wird kaum sonst eine so eindringliche Schilderung der Ereignisse in Moskau, an der Beresina oder bei Leipzig lesen. Wachtmeister Peter beschreibt das alles nicht nur aus der Sicht eines Soldaten, der es selbst erleben und erleiden mußte, er beobachtet so aufmerksam und kommentiert so klug, daß über die Ereignisse hinaus sowohl Hintergründe und Zusammenhänge als auch die Auswirkungen auf den «gemeinen Mann» erkennbar werden.

Maria Heitland

ROLF ITALIAANDER: **Ferdinand Graf von Zeppelin**. Reitergeneral, Diplomat, Luftschiffpionier, Bilder und Dokumente. Verlag Friedrich Stadler Konstanz 1980. 191 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 39,80

Es ist noch gar nicht lange her, da war anzuzeigen, daß Rolf Italiaander unter dem Titel «Hugo Eckener, ein moderner Columbus» mit Bildern und Dokumenten ein wichtiges Kapitel Luftfahrt- und Zeitgeschichte anschau-